

Rotes Kreuz will in Notfällen gewappnet sein

Aufreger | Hilfsorganisation benötigt dringend eine neue Feldküche / Generalüberholtes Gerät kostet rund 55 000 Euro

Bei der Flut im Ahrtal im Juli des vergangenen Jahres hat sich gezeigt, wie schlecht Deutschland mitunter auf Katastrophen vorbereitet ist. Wenn Hilfsorganisationen in solchen Fällen im Einsatz sind, brauchen sie auch Feldküchen. Der Ortsverein Schömburg/Bad Liebenzell des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) benötigt dringend eine neue.

■ Von Wolfgang Krokauer

Bad Liebenzell/Schömburg. Mit einer Feldküche können Feuerwehrleute, sonstige Einsatzkräfte oder Soldaten der Bundeswehr im Freien über mehrere Tage oder gar Wochen versorgt werden. Dass es selbst in diesem Bereich inzwischen in Deutschland ganz schön hapert, zeigten die Wochen nach der Flutkatastrophe im Ahrtal. So war Alexander Reusch zusammen mit einem weiteren Kollegen vom DRK-Ortsverein Schömburg/Bad Liebenzell im vergangenen August in Neuenahr-Ahrweiler im Einsatz. Er ist Bereitschaftsleiter beim DRK und hat damit eine Funktion wie ein Kommandant bei der Feuerwehr. Er ist damit zuständig für die Einsatzleitung und organisiert Übungen. Als Feldkoch weiß er zudem, was es heißt, mit veraltetem Gerät arbeiten zu müssen. Beim Einsatz in Neuenahr-Ahrweiler habe so manche Feldküche älteren Baujahrs nach drei Tagen schon mal schlapp gemacht, berichtet Reusch. Einen sol-



Der DRK-Ortsverein Schömburg/Bad Liebenzell braucht eine neue Feldküche. Die alte (Bild) ist nicht mehr zeitgemäß. Bereitschaftsleiter und Feldkoch Alexander Reusch (links), seine Kollegin Lena Mittermayer, ebenfalls Bereitschaftsleiterin und Feldköchin, sowie der Vorsitzende des Ortsvereins, Andreas Sehbürger, hoffen auf Unterstützung vom Landkreis und aus der Bevölkerung. Das Foto entstand am Stützpunkt des Roten Kreuzes in Maisenbach-Zainen. Foto: Krokauer

chen Oldtimer besitzt auch der DRK-Ortsverein Schömburg/Bad Liebenzell, der im Ahrtal aber nicht im Einsatz war. Er steht im Stützpunkt des Roten Kreuzes in Maisenbach-Zainen. Das Teil lief 1986 vom Band und ist damit 36 Jahre alt. Das technische Grundprinzip ist noch älter. »Die im Krieg waren nicht anders«, sagt Andreas Sehbürger, Vorsitzender des DRK-Ortsvereins, im Gespräch mit unserer Redaktion schmun-

zelnd. Inzwischen gibt es keine Ersatzteile mehr, berichtet Lena Mittermayer. Sie ist ebenfalls Bereitschaftsleiterin und hat damit im DRK-Ortsverein die gleiche Leitungsfunktion wie Reusch. Als Feldköchin weiß sie außerdem um die Tücken des alten Gerätes, bei dem es das Problem der Materialermüdung gibt.

Weniger Personal notwendig

Inzwischen wurde die Technik weiterentwickelt. Um eine alte Feldküche einschließlich Zelt aufzustellen, sind fünf Personen zwei Stunden lang beschäftigt. Das sei nicht nur »personalintensiv«, so Andreas Sehbürger, Vorsitzender des DRK-Ortsvereins, es gebe auch eine »riesige Verletzungsgefahr«. Seit etwa 20 Jahren gibt es auf dem Markt wesentlich modernere

Feldküchen, die für die Bundeswehr entwickelt wurden, wie von Sehbürger weiter zu erfahren war. Da geht das Aufstellen wesentlich schneller. Zwei Personen brauchen

ZAHL DES TAGES

Mit einer modernen Feldküche können in der Stunde

1200

Portionen Erbseneintopf zubereitet werden. Das ist doppelt so viel wie mit einer alten.

dafür gerade einmal 15 Minuten. Außerdem gibt es mehr Möglichkeiten, ergänzt Mittermayer. Die alte Feldküche hat drei Kessel mit einem Volumen von 70, 85 und 90 Liter sowie einen Bräter mit 40,5 Liter Fassungsvermögen, rechnet Reusch vor. Ein Gerät der neuen Generation hat

zwei Kessel mit jeweils 150 Liter Fassungsvermögen. Hinzu kommen zwei Bräter mit jeweils 50 Liter Volumen. Ergänzt wird die Ausstattung mit zwei Wasserkesseln, die ein Fassungsvermögen von jeweils 28 Liter haben. Die beiden Backöfen haben ein Volumen jeweils 78 Liter. »Das ist ein Quantensprung«, ist Sehbürger überzeugt.

Mit einer neuen Feldküche wäre das Rote Kreuz nicht nur flexibler, es würden auch die Kapazitäten wachsen. Nach den Worten von Mittermayer können mit dem alten Gerät allenfalls 600 Portionen Erbseneintopf in einer Stunde zubereitet werden. Bei einer neuen Feldküche wäre es die doppelte Menge. Nicht zu vergessen ist der hygienische Aspekt. So hat die alte Feldküche noch Kessel aus Aluminium, so Reusch. Diese akzeptiert das Gesundheitsamt aber nicht mehr. Die neuen bestehen aus Edelstahl. Und

schließlich arbeitet ein Gerät moderner Bauart wesentlich effektiver, so Sehbürger. Es kann wie das alte mit Flüssiggas oder Flüssigbrennstoffen betrieben werden.

Der Fortschritt hat jedoch seinen Preis. So kostet eine neue Feldküche nach den Worten von Reusch mehr als 100 000 Euro. Der Ortsverein wäre deshalb mit einem generalüberholten Gerät von der Bundeswehr zufrieden, das rund 55 000 Euro kosten würde. Auch das ist für den DRK-Ortsverein viel Geld. Er hofft deshalb auf die Unterstützung des Landkreises und auf Spenden. Bis jetzt sind nach Sehbürgers Worten 14 000 Euro zusammengekommen. Es fehlen also noch 41 000 Euro.

Sie erreichen den Autor unter **wolfgang.krokauer** @schwarzwaelder-bote.de



So sieht das Modell einer neuen Feldküche aus. Foto: Mittermayer

Im Einklang mit der Natur leben

Kultur | Ausstellung von Brigitte Stolz in Räumen der Sparkasse

■ von Janina Link

Bad Liebenzell. Idyllisch mutet das Gemälde »Wasser im Wald« an, das einen Sonneneinfall im dichten Wald einfängt. Das Licht bricht sich hell glänzend auf einem klaren Fluss, der durch die sattgrünen Bäume fließt. Es erzählt von Ruhe und Partnerschaft mit der Natur, aber auch von der Kraft, die man aus ihrer stillen Stärke ziehen kann.

Durch Naturverbundenheit Gefühle von Zuversicht, Geborgenheit und Leichtigkeit in Zeiten der Unruhe finden. Unter anderem davon erzählt die Ausstellung von Brigitte Stolz in den Räumen der Sparkasse Pforzheim Calw in Bad Liebenzell.

Erste Schau der Calwer Hobbymalerin

In diesen außergewöhnlichen Zeiten ist es von besonderer Bedeutung, kulturelle Veranstaltungen ganz bewusst zu

erleben. Jens Teufel, Filialdirektion Schömburg/Bad Liebenzell, zeigte sich bei der Eröffnung der Ausstellung »Mit der Natur leben« von Brigitte Stolz in Bad Liebenzell dementsprechend froh darüber. In den Geschäftsräumen der Sparkasse Pforzheim Calw in Bad Liebenzell begrüßte er die Gäste zu der ersten Schau der Calwer Hobbymalerin.

Stolz bedankte sich bei Teufel für die Möglichkeit, in der Sparkasse ihre Kunstwerke auszustellen. Zum Einstieg blickte sie zurück in ihre frühe Kindheit: »Schon meine Mutter sagte zu mir, dass ich hinaus in die Natur gehen soll, wann immer mir die Decke auf den Kopf gefallen ist.« In der Natur könne sie das Gestein und Morgen vergessen.

Auf ihren oftmals gleichen Runden mit ihrem Hund in der Natur habe sie die Inspiration für viele ihrer Bilder gefunden. Ihre Ausstellung sei der Versuch, die Natur in Bildern als Subjekt festzuhalten, nicht als Objekt, das ausge-

beutet wird. Die Menschen würden gedankenlos in die Natur eingreifen und dabei vergessen, dass sie ein Teil der Natur sind - und nicht unbedingt die Krone der Schöpfung.

Das Gemälde »Ort in den Bergen« gehört zu den ältesten der gezeigten Kunstwerke. Auf den ersten Blick nimmt der Betrachter den rechten Teil des Bildes als ein großes, herrliches Mohnfeld wahr. Für die Hobbymalerin Stolz sei es hingegen von Anfang an »blutgetränkte Erde« gewesen, auf der Menschen neues Leben und eine blühende Landschaft erbaut haben. Die Szenerie solle eine scheinbare Idylle zeigen, unter der sich die Eingriffe des Menschen in die Natur verbergen. »Mich fasziniert dabei der Mut und die Energie zum Aufbau einerseits, aber auch andererseits, den Mantel des Vergessens darüber legen zu können«, führte Stolz ihre Überlegungen zu »Ort in den Bergen« aus. Sie wolle bewirken, dass »wir ein aktives Be-



Die Calwer Hobbymalerin Brigitte Stolz neben ihrem Gemälde »Ort in den Bergen«. Auf dem Foto ist außerdem Jens Teufel, Filialdirektion Schömburg/Bad Liebenzell der Sparkasse Pforzheim Calw, zu sehen. Foto: Link

wusstsein für die Fragilität der Umwelt entwickeln«.

Brigitte Stolz, Rentnerin seit November 2021, hat 40 Jahre lang in der IT gearbeitet. Ihre Leidenschaft für Kunst hat sie als geliebtes Hobby stets gepflegt: Anfang der 1980er-Jahre besuchte sie Kurse an einer Kunstschule in Sindelfingen und vertiefte ihre Fähigkeiten im Aquarell- und

Ölfarbenmalen. Ihr Mann habe sie dabei von Anfang an unterstützt. Er sei es auch gewesen, der ihr Ende der 1990er-Jahre ihre ersten Acrylfarben geschenkt habe, die ihr das Malen wesentlich erleichterten.

Die Ausstellung »Mit der Natur leben« von Stolz ist noch bis einschließlich Freitag, 28. Januar, innerhalb der

Öffnungszeiten der Sparkasse Bad Liebenzell in der Geschäftsstelle zu besuchen. Die Calwer Hobbymalerin ist am nächsten Donnerstag, 27. Januar, ab 14 Uhr anwesend.

Sie erreichen die Autorin unter **janina.link** @schwarzwaelder-bote.de